

**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kindergarten im



Pädagogische Konzeption



1. Gesetzliche Grundlage:

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung sind die Grundlage auf der unsere Arbeit basiert und schaffen die gesetzlichen Rahmenbedingungen, jedem Kind beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen sowie Integration zu befähigen. Der Auftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und ist Fördervoraussetzung.

1.2. Bildungsleitlinien als Orientierungsrahmen: (BEP)

1.3. Auftrag zum Kinderschutz

§8a SGB VIII § 1,3 SGB VIII

Definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung getroffen werden müssen. Das BRK hat für seine zwei Kitas zwei Fachkräfte zu „Insoweit erfahrenen Fachkräften (IsoFaks) ausbilden lassen.

Das BRK hat mit dem Landkreis eine Vereinbarung zum Kinderschutz (nach §81 SGB VIII) geschlossen. Daraus geht eine klare Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls hervor. Pro BRK Kita ist eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft beschäftigt, die die Kolleginnen des jeweilig anderen Erzieherteams sowie die betroffenen Eltern unterstützt, berät, Hilfen anbietet. Gegebenenfalls werden durch die jeweilige Kita Leitung weitere Maßnahmen ergriffen.

2. Kindergartenöffnungs- /Buchungszeiten:

3-4 Stunden	4-5 Stunden	5-6 Stunden	6-7 Stunden	7-8 Stunden	8-9 Stunden	über 9 Stunden
8.30-12.30 Uhr	7.30-12.30 Uhr 8.00-13.00 Uhr 8.30-13.30 Uhr	7.00-13.00 Uhr 7.30-13.30 Uhr 8.00-14.00 Uhr 8.30-14.30 Uhr	7.00-14.00 Uhr 7.30-14.30 Uhr 8.00-15.00 Uhr 8.30-15.30 Uhr	7.00-15.00 Uhr 7.30-15.30 Uhr 8.00-16.00 Uhr 8.30-16.30 Uhr	7.00-16.00 Uhr 7.30-16.30 Uhr 8.00-17.00 Uhr	7.00-17.00 Uhr

2. Elternbeiträge

<u>Buchungszeit:</u>	<u>Beitrag:</u> Kindergarten	<u>Unter Dreijährige im Kindergarten</u>	<u>Geschwister- ermäßigung:</u>
3 bis 4 Stunden	53,50 €	93,50€	15 €
4 bis 5 Stunden	66,50 €	116,50 €	15 €
5 bis 6 Stunden	80,00 €	140,00 €	15 €
6 bis 7 Stunden	92,50 €	162,50 €	15 €
7 bis 8 Stunden	105,00 €	185,00 €	15 €
8 bis 9 Stunden	117,50 €	207,50 €	15 €
Über 9 Stunden	130,00 €	230,00 €	15 €
<u>Sonstige Gebühren:</u>	Mittagessen monatlich		40 €
	Einmalige Aufnahmegebühr		17 €

Eine Mindestbuchungszeit von 4 Stunden ist erforderlich!
Mittagessen: Mindestbuchungszeit 6 Std. mindestens bis 13:30 Uhr!

Im letzten Kindergartenjahr erhalten die Eltern vom Freistaat 100€ zusätzlich zur Finanzierung des Kindergartenplatzes.

3. BRK- Kreisverband Deggendorf

Leitbild

::Träger

Das Bayerische Rote Kreuz ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft, die sich im Zeichen der Menschlichkeit für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen einsetzt.

Die Trägerschaft des dreigruppigen Kindergartens obliegt dem Bayerischen Roten Kreuz, Kreisverband Deggendorf.

Kinder von 2,8 – 6 Jahren werden in drei Gruppen von je mindestens einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut.

::Lage

Im Einzugsgebiet der Stadt Plattling gibt es vier Kindergärten. Der Kindergarten des BRK ist untergebracht im Gesamtkonzept Isarpark, in dem auch ein Senioren- und Pflegeheim sowie ein Medizinisches Versorgungszentrum im ehemaligen Krankenhaus Plattling vorhanden ist. Ein besonderes Raumangebot sowie ein eigener großzügiger Gartenbereich in einem ruhigen Teil der Stadt Plattling sorgen für eine angenehme Atmosphäre.

So begleiten wir Ihre Kinder auf dem Weg ins Leben

::Umgang mit Kindern

Wir bauen zu den Kindern ein offenes und herzliches Verhältnis auf und gehen partnerschaftlich und demokratisch mit ihnen um.

Uns ist wichtig, auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes einzugehen und ihm für seine Entwicklung Freiräume und Unterstützung zu geben. So begleiten und führen wir das Kind auf seinem Weg in die Selbstständigkeit.

::Umgang mit Eltern

Wir machen unsere Arbeit für die Eltern transparent und beziehen sie aktiv mit ein. In einer partnerschaftlichen Atmosphäre stehen wir den Eltern unterstützend und beratend zur Seite und bauen so die Einheit Kind-Eltern-Kindergarten auf. Es ist uns wichtig, dass die Eltern Projekte und Elternabende mitgestalten.

::Umgang miteinander

In einer freundlichen und heiteren Atmosphäre engagieren wir uns Hand in Hand als Team für die uns anvertrauten Kinder. Wir gehen offen, ehrlich und respektvoll miteinander um!

::Werte und Ziele

Unser Ziel ist es, im Kindergarten eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder, Eltern und auch das pädagogische Team wohlfühlen.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes

::Freiwilligkeit

Wir **respektieren** die Willensstärke und die Persönlichkeit jedes Kindes und **führen es ohne Zwang und Druck** an Aufgaben heran.

Die Kinder entscheiden weitgehend freiwillig über ihre Spielaktivitäten. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Gruppenregeln, die das Zusammenleben vereinfachen bzw. es den Kindern transparenter machen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

::Menschlichkeit

Wir gehen mit den Kindern und Eltern offen und unvoreingenommen um. So schaffen wir in unserer Einrichtung eine **liebevolle, partnerschaftliche Atmosphäre**.

Durch das Vorbild des Teams erleben die Kinder dies in ihrer gesamten Kindergartenzeit. Dadurch wollen wir sie motivieren, sich diesen Grundsatz für ihr weiteres Leben anzueignen. Ebenso bieten wir den Eltern die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und Austausches. Wir unterstützen Eltern in ihrer individuellen Lebenssituation.

::Neutralität

Wir sehen Kinder und Eltern in ihrer familiären und kulturellen Lebenssituation und nehmen sie offen und unvoreingenommen an.

::Unparteilichkeit

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder, ohne sie nach ihrer Nationalität, Religion und sozialen Stellung zu beurteilen.

::Unabhängigkeit

Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung.

::Universalität

Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben und erarbeiten mit ihnen Konfliktlösungsmöglichkeiten.

Wir stehen ein für Integration und wehren uns gegen Ausgrenzung.

::Einheit

Wir sehen die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Familien, Personal, Fachdiensten und Träger als Einheit.

Durch die Dokumentation und die Transparenz unserer Arbeit ist die Einheit für alle nachvollziehbar.

4. Kindergartenstart/Eingewöhnung:

Um Eltern und Kindern den Start in den Kindergarten zu erleichtern, beginnt die Kindergartenzeit mit einer Eingewöhnungsphase, deren Dauer gemeinsam mit den Eltern abgestimmt wird.

Wir nehmen die neuen Kinder zeitlich versetzt auf, damit wir die Möglichkeit haben, auf jedes einzelne Kind individuell einzugehen.

Während dieser Eingewöhnungsphase lernen die Kinder an der Seite eines Elternteils die anderen Kinder, die Erzieherinnen und das Gruppenleben kennen. Größere Kinder übernehmen Patenschaften für die Neuen.



Durch erste Spielkontakte mit dem Kind und Gespräche mit den Eltern erkennen und erfragen wir die Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Zur Erleichterung der Trennung von den Eltern können auch Schnuller, Kuscheltiere, Schmusetücher o.ä beitragen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist von Anfang an wichtig, da die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich verläuft.

Wir ermöglichen dem Kind einen schrittweisen Ablöseprozess. Auch die Eltern sollen in dieser Zeit Vertrauen in die Einrichtung und vor allem zu den Betreuungspersonen aufbauen.

In der Regel gilt eine Eingewöhnung als abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Betreuerin trösten und beruhigen lässt und eine Beziehung aufgebaut hat.

Die Eltern verpflichten sich bei der Eingewöhnung mindestens zwei Wochen Zeit einzuplanen, die sie mit dem Kind im Kindergarten verbringen.

5. Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten:

Die erweiterte Altersmischung der Kindergartengruppen durch die Aufnahme Unter-Dreijähriger Kinder (ab 2,8 Jahren) bietet allen Kindern eine Vielfalt an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Die jüngeren Kinder erhalten vielerlei Anregungen durch Beobachten und Imitieren der älteren Kinder. Die „Großen“ lernen Rücksicht auf die Jüngeren zu nehmen und sehen sich selbst als Vorbild.

Insgesamt ermöglicht uns das großzügige Raumkonzept auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsstände aller Altersgruppen einzugehen.

Die Aufnahme Unter-Dreijähriger Kinder ist aber auch mit einem höheren Aufwand an Betreuung und pflegerischen Aufgaben verbunden.

6. Inklusiver Umgang mit individuellen Unterschieden/ Kooperation mit fachdiensten und Ärzten

(BEP S.117)

„Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.“(BEP S.163)

Jedes Kind wird in seiner Gesamtheit gesehen und es wird ihm die Möglichkeit gegeben, sich im sozialen Miteinander zu entwickeln. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, verschiedene Therapeuten einzubeziehen. Durch die enge Zusammenarbeit können wir unsere Vorgehensweise aufeinander abstimmen und optimieren.

Wichtige Förderziele sind für uns:

- Erziehung zu gegenseitiger Akzeptanz
- Gemeinsames Lernen mit- und voneinander
- Gegenseitige Hilfen (Patenschaften)
- Erziehung zur Selbständigkeit
- Förderung von Sensibilität, Toleranz und Verständnis
- Kennenlernen von individuellen Möglichkeiten und Akzeptieren von eigenen Grenzen
- Leistungs- und Konkurrenzdenken vermeiden

Unterschiede zwischen den Kindern z. B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo werden er- und anerkannt. Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen. Wir berücksichtigen sie in organisatorischer wie pädagogischer Hinsicht (BEP 8.Auflage S. 21) Wichtig ist uns eine wertschätzende, demokratische Grundhaltung zu vermitteln. Wir gestalten unsere Bildungsarbeit so, dass jedes einzelne Kind den Raum und die Zeit bekommt, den es benötigt, sich individuell entwickeln zu können.

Weiter ist uns wichtig, die unterschiedlichen Kulturen, die Individualität und Interessen jedes Kindes und seiner Familien einzubeziehen und zu achten.

Mit „gelebter Alltagsdemokratie“ versuchen wir behutsam und vertrauensvoll die „besonderen“ Stärken jedes einzelnen Kindes zu fördern und zu berücksichtigen.

*„Wir begegnen uns in unseren Gemeinsamkeiten
und wachsen an unseren Unterschieden.“*

(Virginia Satir)

„Die Neugier des Menschen auf andere Menschen ist etwas, das lebenslang anhält sich selbst im anderen wiederfinden und merken, dass da Unterschiede sind. Die Unterschiede ausloten, sind sie bereichernd, beängstigend, beglückend. Vielfach sind sie alles gleichzeitig. Das Nachdenken über sich und andere macht lebendig, können einen Reichtum bergen, zu einer faszinierenden Angelegenheit machen.

z.B. unsere mehrmals in der Woche stattfindenden Begegnungen der Generationen in unserem Haus. Es sind keine inszenierten Begegnungen, sondern Momente, bei denen Vertrauen und Kommunikation (verbal oder nonverbal) eine große Rolle spielen. Sie machen Erfahrungen in gemeinsamen Lebens- und Lernräumen. Voraussetzung dafür ist immer die Freiwilligkeit und Partizipation eines jeden Beteiligten.

Vor Aufnahme eines Kindes mit (drohender) Behinderung muss individuell mit den Eltern und eventuell auch mit den Ärzten und Frühförderstellen der Grad der jeweiligen Behinderung abgeklärt werden. Gemeinsam mit den Hauptbezugspersonen des Kindes wird entschieden, ob die Kindertagesstätte eine optimale Betreuung und Förderung sicherstellen kann.

Für den Mehraufwand an Pflege und Betreuung, der durch die Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Betreuungsbedarf entsteht, werden zusätzliche Betreuungsstunden gefördert.

7.Zielsetzung:

7.1. Unsere Ziele orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Die zentralen, bindenden (seit 01.September 2005) Ziele dieses Plans sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns entsprechend unserer Rahmenbedingungen an diesen Zielen, die im BEP als Basiskompetenzen beschrieben werden.

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. (...)“

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Artikel 13

Im BEP werden verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche angesprochen, die in unserer Planungsarbeit berücksichtigt werden. Wir holen das Kind dem Alter entsprechend da ab, wo es gerade steht und bereiten es individuell auf das Leben und die Schule vor.

Die Beobachtung ist dabei die Basis und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Dabei orientieren wir uns mit folgenden Beobachtungen an der gesetzlichen Grundlage.

- Kompik – ganzheitliche Entwicklung
- Seldak – für die sprachliche Entwicklung (Muttersprache deutsch)
- Sismik – für die sprachliche Entwicklung (Zweitsprache deutsch)
- Portfolio – Entwicklungsdokumentation der Kinder
- 10 Minuten Beobachtungen
- Kleine Lerngeschichten

BASISKOMPETENZEN (BEP)

- Soziale Kompetenz
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Lernmethodische Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Motivationale Kompetenz
- Selbstwahrnehmung
- Physische Kompetenz

Im BEP werden verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche angesprochen, die in unserer Planungsarbeit berücksichtigt werden in Form von:

- Teiloffenem Konzept mit Stammgruppen
- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Anregenden Funktionsräume/ Lernwerkstätten
- Geleitete und situationsorientierte Angebote
- Projekten
- Offenem Garten
- Morgenkreis/Mittagsrunde
- Zusammenarbeit mit den Kindern/ Mitbestimmung/ Partizipation
- Kinderkonferenzen
- Festen und Feiern
- Portfolioarbeit/ Dokumentationen/ Beobachtungen
- Patenschaften
- Besprechungen/ Reflexionen
- Teamarbeit - Fallbesprechungen
- Täglichem Austausch im Team
- Qualitative Teamarbeit
- Transparenz/ Sprechende Wände
- Elternarbeit/ Elternmitarbeit/ Erziehungspartnerschaft
- Tür- und Angelgesprächen mit Eltern
- Entwicklungsgespräche (mind. 1xjährlich)
- Kooperation mit der Grundschule

7.2. Unser Bild vom Kind:

„Das Kind hat hundert Sprachen, in denen es sich ausdrücken kann, es verleiht auf kreative Weise seinem Eindruck über die Welt einen Ausdruck, sei es durch Worte oder durch Werke, die es gestaltet!“

(Loris Malaguzzi)

- Das Kind hat Fähigkeiten und Kompetenzen in sich, die es entwickeln kann. Wir geben Impulse und bereiten die Umgebung vor und begleiten es, freuen uns mit ihm.
- Jedes Kind ist einzigartig. Wir holen die Kinder da ab, wo sie gerade sind und suchen mit dem Kind einen individuellen Weg.
- Jedes Kind hat Stärken und Schwächen. Ziel ist es, mit den Stärken und Schwächen umgehen zu lernen. Wir möchten, dass die Kinder selber, ihrem Entwicklungsstand gemäß, Lösungswege finden und nicht aufgeben, wenn es nicht gleich gelingt.

selbstbestimmt

wissensdurstig

offen, neugierig

kreati

aktiv, bewegungsfreudig

selbstbewusst

eigeninitiativ

loya

lernbegierig

aufgeschlossen

„selber machen“

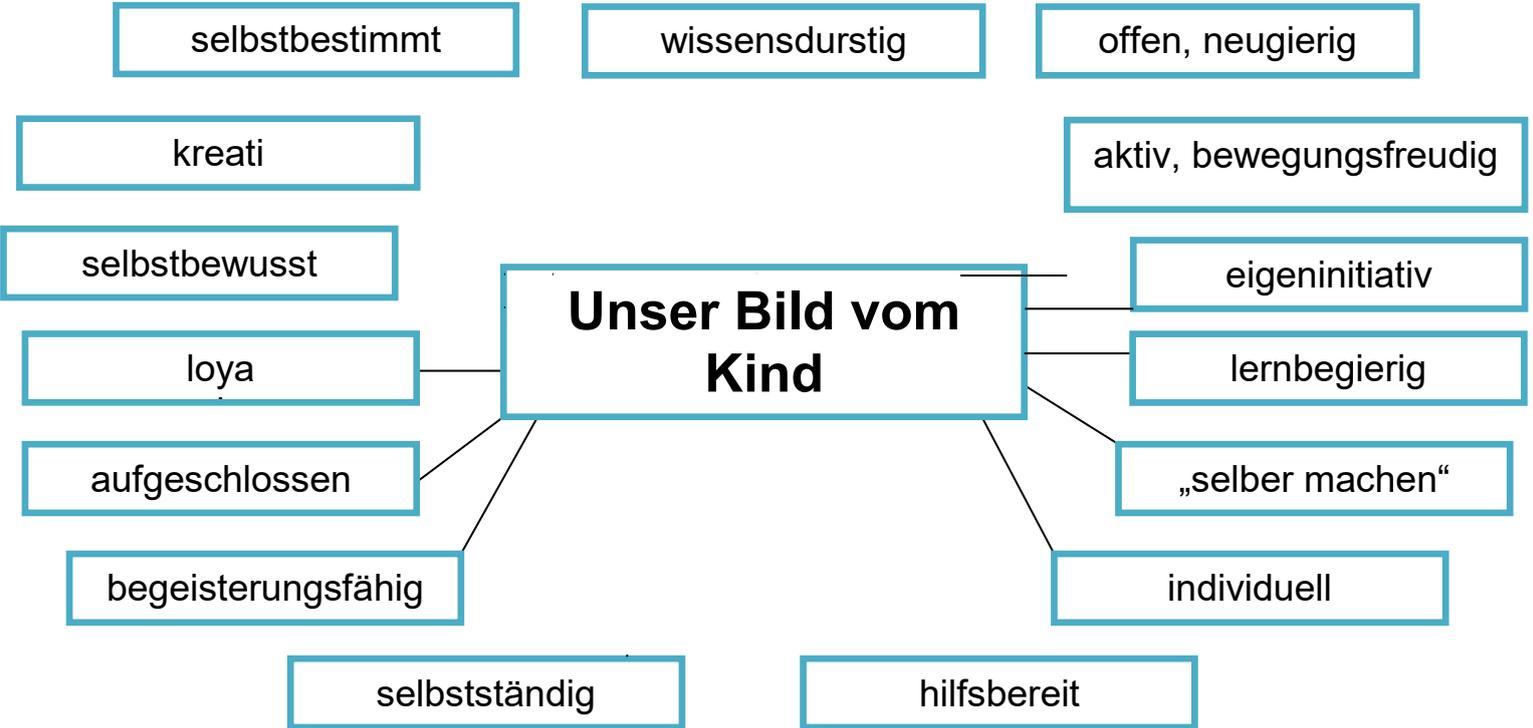
begeisterungsfähig

individuell

selbstständig

hilfsbereit

**Unser Bild vom
Kind**



7.3. Unsere Schwerpunkte:

- DAS KIND
- Sprache – Sprachkindergarten (Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist)
- Zusammenarbeit mit dem Senioren- und Pflegeheim – Generationenhaus
- Bewegung und Psychomotorik

7.4. Das ist uns wichtig:

- Eingewöhnung - Beziehungsaufbau
- Bewegungsfreude
- Alltagsintegriertes Sprachvorbild leben
- Kind als Forscher und Entdecker wahrnehmen
- Mit Freude lernen
- Zeit zum Spielen
- Stärken und Schwächen annehmen
- Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln
- Alltag selbstständig meistern

- Selbstwirksam sein, erleben, dass man selbst etwas erreichen kann
- Sozialkontakte, Umgang mit anderen, Verantwortung spüren
- Ich bin etwas wert, ich kann etwas – Selbstwertgefühl aufbauen
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Teamwork - Miteinander - Kooperation
- Gesundheit - Wohlbefinden (Körperwahrnehmung) und Ernährung
- Phantasie und Kreativität, Individualität
- Wertevermittlung
- Naturerfahrung, Umwelt- und Sachbegegnung
- Lernen lernen, selbstständige Wissensaneignung mit Begleitung der Erwachsenen
- Selbstbestimmung
- Kinder mitbestimmen lassen – Partizipation
- Grenzen setzen
- Respekt, Wertschätzung anderen gegenüber
- Schul- und Lebensvorbereitung von Anfang an

7.5. Das macht uns aus:

- Transparenz unserer Pädagogik
- Gesprächskultur: Kinder – Eltern – Team
- Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit
- Qualifizierung des Teams – Fort- und Weiterbildung
- Mit den Stärken des Teams arbeiten
- Schaffen einer Wohlfühlatmosphäre: für Kinder, Eltern und das Team
- Auf Veränderungen eingehen
- Freiwilligkeit – Feingefühligkeit

BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

*„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere.
Lasse es mich tun, und ich verstehe“.*

(Konfuzius)

❖ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Viele Kinder knüpfen im Kindergarten erste Kontakte und Freundschaften zu Gleichaltrigen, dabei erleben sie oft auch erste Enttäuschungen.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre in der die Kinder sich wohl und angenommen fühlen und geben ihnen Raum Konflikte selbst zu klären.



Im Konzept „Isarpark“ bietet sich für Kinder und Erzieher die einmalige Gelegenheit eines „Generationenhauses“. Das bedeutet junge und alte Menschen leben miteinander in einem Gebäude.

Gemeinsam machen sie Erfahrungen und lernen voneinander. Wir versuchen dafür regelmäßig Begegnungsräume zu schaffen.

Voraussetzung für diese Begegnungen ist bei Kindern wie Senioren die Freiwilligkeit. Wir möchten die Distanz zwischen den Generationen überwinden und zum Aufbau gegenseitigen Verständnisses beitragen.

Unser Konzept, die enge Zusammenarbeit zwischen Seniorenheim und Kindergarten, wird mit 5 Wochenstunden von der Glücksspirale gefördert.



In einer Gesellschaft, in der immer weniger Kinder traditionelle Familienkonstellationen erleben, ist es von großem Wert ihnen ein Stück „alter Kindheit“ zu ermöglichen.



❖ Werteorientierung und Religiösität

„Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen.“ (BEP S.63)

Für unsere Arbeit im Kindergarten bedeutet das, dass wir den Kindern in unserer Vorbildfunktion gesellschaftliche und kulturelle Werte vorleben. Ziel ist es die Kinder zu vorurteilsfreien, hilfsbereiten und verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, unabhängig von Glaubensrichtungen.



❖ Sprache und Literacy

Zwei der wichtigsten Formen der Sprachförderung sind das sprachliche Begleiten von Alltagssituationen und das Gespräch selbst. Wir legen Wert auf regelmäßiges Erzählen von Erlebtem. Im gemeinsamen Kreis hat jedes Kind die Möglichkeit, sich sprachlich zu beteiligen und eigene Wünsche und Vorstellungen miteinzubringen. **Sprachliche Bildung und Erziehung findet auch in allen anderen Bildungsbereichen statt.**

Gezielte Formen der Sprachförderung sind:

- Bilderbuchbetrachtung
- Finger- und Rollenspiele
- Reime, Gedichte und Lieder
- Vorkurs Deutsch
- Anlaute hören, Silben klatschen u.ä.
- Philosophieren
- Gespräche
- Philosophieren



Unsere Einrichtung ist seit April 2011 eine Schwerpunkt-Kita „Sprache & Integration“. Im Rahmen der Bundesoffensive werden insgesamt rund 4000 Kindertageseinrichtungen zu Schwerpunkt-Kitas weiterentwickelt. In der Einrichtung steht eine zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung zur Verfügung, die die Kinder bei der sprachlichen Bildung und Entwicklung, sowie das Team unterstützt.

Seit Januar 2016 gibt es eine weitere Förderwelle, „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ an der wir wieder teilnehmen dürfen und weiter gefördert werden. Bei dieser Förderwelle berätet, begleitet und qualifiziert die zusätzliche Fachkraft das Kita-Team für alltagsintegrierte Sprache, zu inklusiver Pädagogik und für die Zusammenarbeit mit den Familien.

Sprachliche Kompetenzen haben einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg. Der gesamte Kindergartenalltag wird genutzt, um Kinder gezielt in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien der Kinder sind unerlässlich für die Förderung der Sprachentwicklung. Sprach-Kitas beraten Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können. Familien aller Kulturen werden willkommen geheißen und Ideen werden entwickelt. Mit Vielfalt umgehen und eigene Stärken entdecken, dieser Ansatz bietet viel Potential für Sprachanlässe. Kinder werden ermutigt, ihre eigene Identität zu entdecken, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen oder gemeinsame Regeln zu vereinbaren.

(Frühe Chancen)

□ **Definition von Sprache:**

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie können sich Kinder und Erwachsenen mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt. Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihre schulischen Bildungschancen und damit auch den weiteren Lebensweg der Kinder.“



□ **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung:**

Sprache ist ein wichtiger Faktor für die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Wir als Fachkräfte nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Sorge zu tragen für ein lernförderndes Umfeld, Materialien anzubieten, die sprachliche Anreize schaffen. Nicht zu vergessen die Schreib- und Buchkultur, sprich Literacy, miteinzubeziehen. Alltägliche Situationen sprachlich zu begleiten ist uns wichtig um das Sprachverständnis der Kinder, ob deutsch oder mit Migrationshintergrund, zu fördern und zu begleiten. Wir berücksichtigen dabei das sprachliche und soziale Umfeld der Kinder sowie deren Familienkultur. Die Vielfalt dabei ist für die Kinder und uns eine große Bereicherung, macht uns neugierig und schafft Anlässe für Gespräche. Unumgänglich dazu gehören auch die sozialen Komponenten. Der persönliche Kontakt, ob mit der Erzieherin, den Kindern, Eltern, Senioren oder anderen Personen, erweitert und fördert am besten die Sprachkompetenzen – und das geschieht nun mal am häufigsten im Alltag. Dazu zählt auch eine positive Lernumgebung, in der sich die Kinder wohl fühlen, dazu gehören, angenommen sind. Grundvoraussetzungen dafür zu schaffen beginnt schon mit der Eingewöhnung der Kinder. Für einen gelungenen Bildungsprozess ist eine gute Bindung zu der pädagogischen Fachkraft wichtig. Sie gibt dem Kind Sicherheit und Vertrauen, sich in seiner Umwelt zu sozialisieren und seine Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Erfahrung zeigt, dass sicher gebundene Kinder leichter soziale Kontakte aufbauen, besser mit Konflikten umgehen und lernbereiter sind. Dies sind wichtige Kriterien für eine gesunde Sprachentwicklung.

In unserem pädagogischen Alltag begleiten wir als Vertrauenspersonen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung der Kinder. Sprachliche Bildung zieht sich in unserer Einrichtung, mit teiloffenem Konzept, durch alle Bildungsbereiche und unterschiedliche Alltagshandlungen. Beginnend bei der Begrüßung, dem An- und Ausziehen, beim Erzählen was gestern war, im Kontakt mit anderen Kindern, im Morgen-/Mittagskreis, beim Händewaschen und Frühstück/Mittagessen, in Spielsituationen, bei der Mitbestimmung, in Projekten und Angeboten, in den Lernwerkstätten, den Bewegungsräumen, beim Besuch im Altenheim, wenn ich etwas möchte - Fragen, bei Konflikten bis zur Verabschiedung von der Kindertagesstätte. Die Liste ist ellenlang, und es kommen immer wieder neue Gesprächsanreize dazu, je nach Interesse, individueller Bedürfnisse und momentaner Situation. Während des Tagesablaufes bieten wir den Kindern verschiedene Dialogformen, wie z.B. Reime, Gespräche, Märchen, Zungenbrecher, Fingerspiele, Themen zum philosophieren usw. an. Einfach Lust vermitteln mit Worten und Sprache

zu spielen, so die sprachlichen Kompetenzen spielerisch erweitern. Sprache ist allgegenwärtig, egal ob sich das Kind sprachlich beteiligt oder zuhört, sprachlich gewandt ist oder Auffälligkeiten zeigt.

„Pädagogische Fachkräfte bieten Kindern in diesen alltäglichen Situationen die deutsche Sprache in all ihrer Variation an. Beispielsweise kann die Essenssituation als Gelegenheit genutzt werden, um über Themen ins Gespräch zu kommen die für die Kinder bedeutsam sind z.B. Erlebnisse mit ihren Familien oder Freundinnen und Freunden. So erfahren und nutzen Kinder die Sprache in einem ernst gemeinten und für sie wichtigen Dialog. Scheinbar nebenbei bekommen sie dabei Hinweise dafür, an welchen Stellen im deutschen Satz Verben stehen können. Kinder erfahren so, dass es sich lohnt und Spaß macht zu sprechen und erschließen sich mithilfe des sprachlichen Angebots der pädagogischen Fachkraft und ihrer allgemeinen kognitiven Fähigkeiten schrittweise die Grundstruktur der deutschen Sprache.“

Dabei möchten wir den Kindern eine Gesprächskultur vermitteln, bei der auch das richtige Zuhören gelernt sein muss. Denn das verstehen und deuten von Gesprächen ist wichtig für das Sprachverständnis und nicht immer einfach. Wir möchten das die Kinder eine Gesprächskultur leben, in der sie ihre Gefühle zeigen dürfen, keine Angst haben Fehler zu machen, sein dürfen wie sie sind, einfach einen geschützten Raum bieten in dem sie ihre Erfahrungen machen können. So kann alltagsintegrierte Sprache gelingen und was für den Lernerfolg enorm wichtig ist, auch Spaß machen. (Jutta)

❖ **Bewegung, und Sport**

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen, sie ist ein Weg für die Kinder Wissen über sich und ihre Umwelt zu erwerben. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. (BEP S 354).

Neben gezielten Sport- und Bewegungsangeboten finden die Kinder jederzeit Gelegenheit ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Während des ganzen Tages und bei jedem Wetter können sie den Gartenbereich nutzen. Der an die Gruppenräume angrenzende überdachte Pflasterbereich bietet Möglichkeit zum Laufen, Toben und Fahren mit Fahrzeugen. Er geht direkt über in einen spiel- und bewegungsanregenden Grünbereich.

Ein großzügiger Turn- und Mehrzweckraum steht immer offen, sei es für Bewegungsbaustellen, angeleitete Turnangebote oder nur zum Austoben wie Laufen, Tanzen usw.



❖ **Gesundheit**

Ein Bereich der Gesundheitserziehung ist die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und Körperbewusstseins. Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für seinen eigenen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Dies geschieht durch vielerlei Möglichkeiten:

- Gesundheitsprojekt Jolinchen (AOK)
- Entspannung - Körperwahrnehmung
- Gemeinsames Essen – Lernen durch Vorbilder
- Das Kind kennt gesunde und weniger gesunde Nahrungsmittel und hilft bei der Zubereitung von Mahlzeiten mit.
- Gesundes Frühstück: 1 x Woche Butterbrottag
- Das Kind geht selbstständig zur Toilette und wäscht sich danach die Hände.
- Es spült sein Geschirr selbst ab und deckt den Tisch für das nächste Kind.
- Händedesinfektion
- Nase putzen
- u.v.m.

Außerdem haben wir durch unser direktes Umfeld viele verschiedene Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Podologen, Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Ärzten u.v.m.



❖ **Musik, Rhythmik, Tanz und Theater**

Musikalische und ästhetische Bildung und Erziehung haben einen hohen Stellenwert, da Musik und Ästhetik viele Bildungsbereiche zugleich ansprechen.

Singen und musizieren, kreativ und künstlerisch sein fördert aktives Zuhören, erweitert die Sprachkompetenz und regt die Kinder zu Bewegungsabläufen an. Musik und Ästhetik wirken sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer der Kinder aus. Deswegen begleiten sie uns während des gesamten Kindergartenjahres:

- Singen im Morgenkreis/Mittagsrunde
(**findet individuell statt**)
- Gemeinsames Singen und Musizieren
- Kennenlernen der verschiedenen Instrumente und ihrer Klänge
- Meditation
- Klanggeschichten und Tanz
- Herstellung von Instrumenten usw.
- Theater- und Rollenspiel individuell in der Gruppe



□ **Kunst und Kultur**

„Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. (...) **Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.**“ (BEP S. 310)



In gezielten Kreativangeboten wie auch in der Vielfalt an bereitgestellten Materialien und der freien Nutzungsmöglichkeit des Kinderateliers finden die Kinder Gelegenheit:

- **eigene** Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken
- Farben und Formen kennenzulernen
- Gefühle und Gedanken kreativ auszudrücken
- unterschiedlichste Materialien kennen und verwenden zu lernen
- Fertigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln

□ **Naturwissenschaften und Technik**

Physik, Chemie, Biologie und Technik umgibt die Kinder überall. Sie zeigen „... hohes Interesse an Alltagsphänomenen...“ und hinterfragen diese. „Die Begeisterung der Kinder ist wach zu halten durch ein attraktives Lernangebot. Zugleich trägt frühe naturwissenschaftlich

-technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtzufinden.“ (BEP S. 272 + 273)

Wir gehen situationsorientiert auf die Fragen der Kinder ein und sehen uns gemeinsam mit den Kindern als Lernende, nicht als Lehrende.

□ **Mathematik**

Die Kinder lernen spielerisch Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen. Im Alltag treffen die Kinder ständig auf Zahlen. Bereits im Morgenkreis zählt abwechselnd ein Kind die Anwesenden, das aktuelle Datum wird festgestellt u.v.m.. Mathematik begegnet uns überall in unterschiedlichsten Formen:

- Bauklötze und Konstruktionsmaterial
- Mess- und Wiegevorgänge
- Würfelspiele
- Abzählreime
- Farben-, Formen- und Brettspiele uvm.

□ **Umwelt- und Sachbegegnung**

Wir schaffen für die Kinder Situationen und Räume in denen sie die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können: schmecken, riechen, tasten, hören und sehen.

Schwerpunkt ist dabei natürlich die Kinder zu wirtschaftlichem und ökonomischem Verhalten zu erziehen, durch Experimente und Naturerkundungen.

□ **Informations- und Kommunikationstechnik**

Neben Büchern und Zeitschriften werden CD- Player, Fernseher und auch Computer zur Vertiefung von Themenbereichen verwendet. Dabei legen wir Wert darauf diese Medien nicht negativ zu bewerten, sondern die Kinder bei einer verantwortungs- und sinnvollen Nutzung von Medien zu unterstützen. Dazu gehört auch das gemeinsame Erarbeiten fester Regeln.

7. Tagesablauf:

Beruhet auf demokratischer Teilhabe und Partizipation der Kinder.

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit/Freispielzeit
7.00 – 10.00 Uhr	Gleitende Brotzeit
9.00 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
9.15 – 11.30 Uhr	Öffnung der Funktionsräume, angeleitete Bildungsangebote
11.30 – 11.45 Uhr	Aufräumen und auf die Gruppen verteilen: Mittagskinder, Abholkinder
12 Uhr	Mittagessen
12.30 – 14.15 Uhr	Mittagsschlaf
12.30 – 17.00 Uhr	Abholzeit/Freispielzeit
15:30 Uhr	Obstbrotzeit
14:00 - 17:00 Uhr	Öffnung einzelner Funktionsräume

□ **Morgenkreis/Kinderkonferenz:**

Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und es werden die Kinder gezählt. Zusammen mit den Kindern werden Themen erarbeitet und diskutiert, wie: Absprache des Tagesablaufs, Umgang mit Konflikten, Umgestaltung der Spielbereiche, Festlegung von Regeln, Vorbereitung und Gestaltung von Festen, Umsetzung von Projekten etc. Die Kinder bestimmen das Alltagsgeschehen aktiv mit, Dabei legen wir Wert darauf dass Kindern Zeit und Raum haben ihre Gedanken und Gefühle ihrem Entwicklungsstand gemäß sprachlich mitzuteilen.

□ **Freispiel/Offene Gruppen/Funktionsräume/Lernwerkstätten:**

Während der Freispielzeit wählen die Kinder Spielmaterial, Spielpartner, Dauer und Ort des Spiels selbst nach ihren eigenen Interessen und Wünschen.

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen.“ (BEP S. 31)

Die Kinder erhalten in der Freispielzeit so viel Unterstützung wie nötig. Ziel ist es aber, dass die Kinder gerade in dieser Zeit eigene Problemlösestrategien erlangen.



Nach der Eingewöhnungszeit können sich die Kinder auch Erfahrungen über den eigenen Gruppenraum hinaus erschließen.

Die eigene Gruppe soll für die Kinder eine Art „Nestfunktion“ erfüllen, besonders für die jüngeren Kinder sind feste Bezugspersonen noch sehr wichtig.

In den verschiedenen Funktionsräumen „arbeiten“ die Kinder, wobei sie von pädagogischem Personal begleitet und betreut werden. Sie können geleitete Angebote wahrnehmen oder sich an Projekten beteiligen.

Die Funktionsräume sind zum Teil als Lernwerkstätten gestaltet.



Alle Spielbereiche werden immer wieder neu und ansprechend gestaltet, um für die Kinder eine positive, anregende Lern- und Spielumgebung zu schaffen, in der sie mit Freude lernen und forschen. Dabei werden die Vorstellungen und Wünsche der Kinder demokratisch miteinbezogen. Während des ganzen Kindergartenjahres können die Kinder in den Garten gehen und draußen bei fast jedem Wetter spielen. Hier wird Partizipation geübt und gelebt.



□ **Raumangebot:**

- Eingangsbereich/Elterncafe
- Büro
- Küche
- Spielraum
 - Gruppe Kastenfrösche
- Portfolioraum
- Bauraum
 - Gruppe Tigerenten
- Turn- und Mehrzweckraum
- Schlaufuchsbüro/Bibliothek
- Atelier
- Bällebad
- Rollenspielraum
 - Gruppe Hoppelhasen
- Raum für wechselnde Themen
- Ruhiges Zimmer
- Schlafraum
- Gang
- Garten

❖ **Brotzeit:**

Die Brotzeit ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. In der Regel essen wir in gleitender Brotzeit, da die Kinder unterschiedliche Essgewohnheiten haben und selbstständig ihren Tagesablauf bestimmen und einteilen können.

Grundsätzlich legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, dabei ist uns vor allem wichtig, dass die Kinder während des Tages ausreichend trinken. Wir bieten eine Getränkestation an, an der sich die Kinder jederzeit mit Tee, oder Mineralwasser bedienen können.

Für den „magischen“ Obstteller, an dem sich die Kinder am Vormittag und Nachmittag mit Obst bedienen können, sind wir auf freiwillige Obstspenden durch die Eltern angewiesen. Seit März 2016 beteiligen wir uns am Schulfruchtprogramm und seit 2018 am Milchprogramm. Aufgrund dessen gibt es freitags den Butterbrottag.



Kinder, die bis mindestens 13:30 Uhr und mindestens sechs Stunden gebucht haben, können um 12:00 Uhr gemeinsam Mittag essen. Das ausgewogene und kindgerechte Mittagessen wird im BRK-Altenheim frisch gekocht und täglich geliefert.

Wichtig ist uns dabei eine ansprechende Tisch- und Esskultur, dabei ergeben sich ständig ausgeprägte Tischgespräche.

8. Regeln und Rituale:

Damit unser Zusammenleben im Kindergarten gut funktionieren kann, brauchen wir feste Regeln und Rituale, die gemeinsam mit den Kindern immer wieder erarbeitet und besprochen werden.

Regeln sollen sinnvoll und für die Kinder nachvollziehbar sein. So fällt es ihnen leichter sich daran zu halten und sie können, wenn sie eine Regel nicht eingehalten haben, die Konsequenzen eher verstehen.

Einige bestehende Regeln und Rituale sind:

- Beim Begrüßen und Verabschieden die Hand geben
- In der Gruppe abmelden, wenn man den Gruppenraum verlässt
- Sein eigenes Geschirr abspülen und wegräumen
- Erst ein Spiel aufräumen, bevor das nächste geholt wird
- Aufeinander Rücksicht nehmen
- Patenschaften übernehmen (die „Großen“ kümmern sich um die „Neuen“)
- Sprossenwand im Turnraum wird nur unter Aufsicht benutzt

*Diese Liste wird mit den Kindern immer wieder überarbeitet
(Partizipation)*



9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung

„Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.“ (BEP S.426)

Wir streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an, in der Familie und Kindergarten zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.

Wir legen Wert auf einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang. Wesentlicher Bestandteil einer gelungenen Partnerschaft ist, dass beide Seiten sich ergänzen, offen und ehrlich aufeinander zugehen und einander gegenseitig durch Erfahrungen und Kompetenzen bereichern. Wir sind offen für die Vielfalt und Verschiedenheiten der Familienkulturen und Sprachen, sehen diese als Bereicherung für unseren Kindergartenalltag. Jede Familienkonstellation findet bei uns Anerkennung und alle Eltern sollen zu Wort kommen.

Auch wollen wir die Eltern bei der Erstsprache ihres Kindes bestärken, denn eine gefestigte Erstsprache ist das Fundament für die Entwicklung der Zweitsprache – ein Ergebnis aus der Hirnforschung.

Wir versuchen durch eine kooperative und motivierende Elternmitarbeit unsere Arbeit für die Eltern so transparent wie möglich zu machen.

Mit visualisierter Sprache und Symbolen möchten wir die Orientierung erleichtern. Gleichzeitig schätzen wir die Ressourcen unserer Eltern, die

wir gerne in unseren pädagogischen Alltag miteinfließen lassen.
Wir schaffen eine Willkommenskultur damit alle Eltern von Anfang an
sich bei uns aufgenommen und wohlfühlen

*„Ohne Einbeziehung der Eltern kann Bildung und deren Unterstützung
nicht gelingen!“*

Elternarbeit:

Wir bleiben im regen Austausch durch:

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche (mind. 1x jährlich)
- Tür- und Angelgespräche
- Elternberatung
(evtl. Weiterleitung an Fachdienste)
- Elternbriefe
- Elternabende
- Elternumfrage (1x jährlich)
- Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit (Wochenpläne)

Elternmitarbeit:

Transparenz herstellen durch:

- Feste und Feiern
- Familienhäuser:
 - Wer gehört zu meiner Familie?
 - Wo kommen wir her?
- Hospitation:
Eltern begleiten uns bei der pädagogischen Arbeit
z.B. durch:
Mithilfe beim Plätzchen backen, Vorlesen,
ihr Hobby oder Beruf den Kindern nahebringen uvm.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat als Vertreter ihrer Interessen. Er unterstützt uns in unserer Arbeit. Der Elternbeirat wird in die Planung und Organisation von Festen und Ausflügen eingebunden und vorab über wichtige Änderungen von Seiten des Trägers oder des Personals informiert.



10. Betreuungspersonal:

Die Kinder unserer dreigruppigen Kindertagesstätte werden von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen betreut. Die Anzahl des Personals errechnet sich an den variierenden Buchungszeiten der Kinder.

Dabei profitieren wir gegenseitig von unseren individuellen Persönlichkeiten, Ausbildungswegen und Kompetenzen.

Je nach Anzahl der Unter-Dreijährigen, sowie gegebenenfalls der Kinder mit Behinderung, wird unser Stammpersonal durch zusätzliches Fachpersonal ergänzt.

Jede Mitarbeiterin nimmt stetig an Fortbildungsmaßnahmen und Vorträgen teil, um sich weiter zu qualifizieren.

Fortbildungsinhalte werden in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen an das gesamte Team weitergegeben, außerdem werden dort Veranstaltungen, Aktionen und Angebote geplant, reflektiert und dokumentiert.

Während des Jahres wird unsere Arbeit von Praktikanten verschiedener Fachschulen und Erzieherpraktikanten unterstützt.

Außerdem bekommen wir Unterstützung durch den Bundesfreiwilligendienst.

Ausbildung:

Erzieherin	Kinderpflegerin
<ul style="list-style-type: none">• Mittlere Reife oder Abitur• 2 Jahre sozialpädagogisches Praktikum• 2 Jahre fachtheoretische Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik• Anerkennungsjahr als Erzieherin	<ul style="list-style-type: none">• Qualifizierter Hauptschulabschluss oder mittlere Reife• 2 Jahre an der Berufsfachschule für Kinderpflege

11. Kooperation mit der Grundschule:

Seit einigen Jahren sind die Kindergärten und die Grundschulen in Bayern dazu aufgefordert Kooperationsbeauftragte für die gegenseitige Zusammenarbeit zu stellen. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, planen diese Beauftragten gemeinsame Aktionen wie Elternabende, Schulbesuch, Briefkontakt, Lesebesuch im Kindergarten, Turnstunde in der Grundschule u. ä.

Für die Zusammenarbeit mit der Grundschule benötigen wir eine Einverständniserklärung, die die Eltern der Vorschulkinder jeweils im letzten Kindergartenjahr erhalten.

Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, bei entsprechendem Förderbedarf, am Vorkurs Deutsch teilzunehmen. Dieser wird im letzten Kiga-Jahr von einer Grundschullehrkraft abgehalten. Im Kindergarten erhalten die Kinder die letzten 1,5 Kiga-Jahre vor der Einschulung gesetzlich vorgeschrieben gezielte Sprachförderung. In unserer Einrichtung werden die Kinder aber während der kompletten Kindergartenzeit gezielt sprachlich gefördert und begleitet.

Im letzten Kindergartenjahr erhalten die Eltern vom Freistaat 100€ zusätzlich zur Finanzierung des Kindergartenplatzes.

12. Vernetzung mit anderen Institutionen



15. Weiterentwicklung:

Diese Konzeption wurde im Mai 2008 zur Grundplanung der pädagogischen Arbeit im BRK- Kindergarten im Isarpark erstellt und im Januar 2009 zur Eröffnung der Krippengruppe erweitert. Im September 2012 wurde sie aufgrund des Auszugs der Kinderkrippe und der Einrichtung einer 3. Kindergartengruppe erneut überarbeitet. Sie ist eine Momentaufnahme und wird mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens während der laufenden Kindergartenarbeit stetig überarbeitet und weiterentwickelt. Weitere Änderungen: Juli 2014 und März 2016.

Aktueller Stand der Konzeptionserarbeitung März 2019

Anforderung von weiteren Informationen:

Name, Vorname _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Email: _____

Ich möchte weitere Informationen ...

- zum BRK-Kindergarten im Isarpark Plattling.**
- zum BRK-Senioren- und Pflegeheim im Isarpark Plattling.
- zum BRK-Senioren- und Pflegeheim Plattling.
- zum BRK-Seniorenzentrum Deggendorf.
- zur ambulanten Krankenpflege.
- für den Hausnotruf.
- für den betreuten Fahrdienst
- zum Sozialpsychiatrischen Dienst.
- zum Tagwerk und dem Sozilladen
- _____

Senden an:

BRK-Kreisverband Deggendorf, Wiesenstr. 8, 94469 Deggendorf

oder

per Fax an: 0991/3604-30

oder

per Mail an: info@kvdeggendorf.brk.de

Unsere Mitarbeiter setzen sich umgehend mit ihnen in Verbindung!

Ihr

Bayerisches Rotes Kreuz 

Kreisverband Deggendorf